© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

9. nach Schärer, Enumeratio critica Lichenum Europaeorum (1850).

Nachdem der Verf. die bemerkenswerthe Erscheinung hervorgehoben hat, dass in neuester Zeit bei der mikroskopischen Untersuchung sich keine mikroskopischen Merkmale als zur Eintheilung verwendbar herausstellten, giebt er

10. die Eintheilung nach Nylander, Synopsis methodica lichenum (1858),
11. nach Mudd, A Manual of the British lichens (1861),
12. nach Th. Fries, Lichenographia Scandinavica (1871),
13. nach Leighton, The Lichen-Flora of Great Britain (1879),
14. nach Wainio, Monographia Cladoniarum (1887—94), die der Verf. als eine Vereinigung der wichtigeren Ergebnisse der bisherigen Methoden mit eigenen und selbstständigen Beobachtungen bezeichnet,
15. nach Krabbe, Entwickelungsgeschichte der Gattung *Cladonia* (1891),
16. nach Crombie, A Monograph of Lichens fond inn Britain (1894).

Weil der Verf. nur die zusammenhängenden Eintheilungen, wie sie als solche in den verschiedenen Arbeiten aufgeführt sind oder wie sie aus ihnen herausgezogen werden können, berücksichtigt hat, findet man die Aenderungen der Eintheilung nach Nylander und die Eintheilung nach Müller Arg. gar nicht erwähnt.

Minks (Stettin).

Eriksson, Jakob, Fungi parasitici scandinavici exsiccati. Index universalis. 8⁰. 12 pp. Stockholm 1895.

Meister, Herbier schaffhousois. (Compte rendu des travaux présentés à la 75. session de la Société Helvétique des sciences naturelles à Bâle 1894. No. 9/10. p. 114.)

Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden etc.

Deycke, G., Die Benutzung von Alkalialbuminaten zur Herstellung von Nährböden. (Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde. I. Abtheilung. Bd. XVII. Nr. 7/8. p. 241—245).

Auf Veranlassung von Deycke hat jetzt die chemische Fabrik von E. Merck in Darmstadt die Herstellung von für die bakteriologische Praxis bestimmten Alkalialbuminaten übernommen. Das betreffende Präparat stellt sich dar als ein hellbraunes, in Wasser leicht lösliches und ziemlich stark alkalisch reagirendes Pulver. 1% dieses Alkalialbuminates mit 1% Pepton, ½% Kochsalz, 2% Agar-Agar und 5% Glycerin nebst dem entsprechenden Quantum destillirten Wassers giebt einen für die Isolirung von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diphtheriebacillen bestimmten Nährboden. Diese Mischung wird durch vorsichtiges tropfenweises Zusetzen reiner Salzsäure neuralisirt, hierauf mit Sodalösung alkalisirt, bei Zimmertemperatur zum Quellen gebracht und dann im Dampfapparate gekocht. Den heissen und durch eine dünne Schicht steriler Watte filtrirten Agar füllt man in Reagenzgläser, sterilisirt $^1/_2$ Stunde lang im strömenden Dampfe und lässt ihn schliesslich in schräger Lage erstarren. Zur Reinzüchtung von Choleravibrionen verwendet man eine Nährgelatine von folgender Zusammensetzung: $2^1/_2$% Alkalialbuminat, 1% Pepton, 1% Kochsalz, 10% Gelatine und das entsprechende Volumen destillirten Wassers werden nach vorheriger Neutralisirung mit Sodalösung alkalisirt, $1^1/_2$—2 Stunden im Dampfapparate gekocht und schliesslich im Heisswassertrichter durch Fliesspapier filtrirt. Die in sterile Reagenzgläser aufgefüllte Gelatine wird an 3 hinter einander folgenden Tagen je 10 Minuten lang aufgekocht. Noch bessere Eigenschaften zeigt und insbesondere eine schnellere Diagnose auf Cholera ermöglicht die Mischung von Agar und Gelatine im Verhältniss von 2% Agar-Agar, 5% Gelatine, $2^1/_2$% Alkalialbuminat, 1% Kochsalz und 1% Pepton. Auf diesem Nährboden findet man schon nach 4—5 Stunden deutlich entwickelte Kolonien, wie sie sich auf gewöhnlicher Gelatine erst nach 15—20 Stunden einzustellen pflegen. Selbstverständlich kann man die Alkalialbuminate auch zu einem dem Dunbar-Koch'schen Peptonwasser analogen flüssigen Nährmaterial verarbeiten, indem man $2^1/_2$% des Pulvers mit 1% Kochsalz, 1% Pepton und dem nöthigen Quantum Wasser vermengt.

Kohl (Marburg).

Palmirski, W., und **Orlowski, Waclaw,** Ueber die Indolreaktion in Diphtheriebouillonculturen. (Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde. I. Abtheilung. Bd. XVII. Nr. 11. p. 358—360).

Zu denjenigen Bakterien, deren Bouillonculturen die Indolreaktion zeigen, kommt nach den Forschungen von Palmirski und Orlowski noch der Löffler'sche Diphtheriebacillus hinzu. Bei allen Diphtheriebouillonculturen rief der Zusatz einer nicht allzu grossen Menge reiner Salzsäure eine prachtvolle tiefe Rothfärbung hervor. Junge Culturen zeigen diese Erscheinung noch nicht; doch tritt bei Zusatz von etwas Kaliumnitrat eine Rosaverfärbung ein. Bei 2—3 Tage alten Culturen unterbleibt die Reaktion gänzlich.

Kohl (Marburg).

Will, H., Notiz, betreffend den Nachweis von wilden Hefearten in Brauereihefen und Jungbieren, sowie das Vorkommen von *Saccharomyces apiculatus* in denselben. (Zeitschrift für das gesammte Brauwesen. Jahrg. XVI. No. 4. p. 29—30.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zur Untersuchung auf wilde Hefearten hatte Hansen die Methode der Züchtung in 10procentiger Saccharose mit Zusatz von 4% Weinsäure vorgeschlagen. Verf. hat dieses Verfahren geprüft und gefunden, dass es mit dem alten, bewährten Verfahren übereinstimmende Resultate ergiebt und dass die Untersuchungszeit durch die Weinsäuremethode abgekürzt werden kann. Diese Methode dient auch zur leichten Erkennung der Gegenwart von *Saccharomyces apiculatus*, der dadurch in 57% der untersuchten Betriebshefen und Jungbieren nachgewiesen werden konnte. Denn er entwickelt sich in der Zuckerlösung mit der typischen citronenförmigen Gestalt der Zellen, welche ihn leicht erkennen lässt, während er, wenn er nicht diese charakteristische Gestalt zeigt, übersehen wird.

Möbius (Frankfurt a. M.).

Behrens, H., Anleitung zur mikrochemischen Analyse der wichtigsten organischen Verbindungen. Heft I. Anthracengruppe, Phenole, Chinone, Ketone, Aldehyde. 8°. VIII, 64 pp. Mit 49 Figuren im Texte. Hamburg und Leipzig (Leopold Voss) 1895. M. 2.—

Referate.

Clos, D., De la marche à suivre dans la description des genres: Autonomie et circonscription de quelques uns d'entre eur. (Bulletin de la Société botanique de France. Tome XLI. 1894. p. 390—400.)

Verf. verlangt im ersten Theile seiner Mittheilung, dass in den Diagnosen von Gattungen der Vorrang den vegetativen Organen, soweit derselbe Charakteristisches bietet, wie bei *Erica*, *Tamarix*, *Umbiliceus* etc., gewährt werde.

Der zweite längere Theil ist der Discussion der Autonomie und der Begrenzung folgender Gattungen gewidmet: *Brassica*, *Erucastrum*, *Diplotaxis*, *Conringia*, *Raphanistrum*, *Fumaria*, *Bergenia*, *Mulgedium*, *Lactuca*, *Asarium*, *Glechoma* und *Clinopodium*. Ueberall entscheidet sich Verf. zu Gunsten der Erhaltung von Gattungen, die in neuerer Zeit vielfach eingezogen worden sind. Er betont in mehreren Fällen die Bedeutung von Merkmalen der vegetativen Organe.

Schimper (Bonn).

Kükenthal, Georg, Die Benennung der Hybriden. (Allgemeine botanische Zeitschrift. 1895. Nr. 3. p. 60—62).

Verf. tritt dafür ein, dass die Hybriden nicht mehr mit einem besonderen Namen belegt werden und wiederholt hierfür den bekannten Grund des Formenreichthums der Bastarde. So oft die Bestrebung schon angebahnt wurde, war das Resultat stets ein negatives, da die Manie, Namen zu geben, bisher stets stärker war als Erwägungen über Berechtigung und Nothwendigkeit, sodass

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 64

Autor(en)/Author(s): Kohl , Möbius

Artikel/Article: Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden. 268-270